

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

31. Oktober 2023 – Reformationstag



Predigt:
PfarrerIn Dr. Sabine Kramer
(Direktorin am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Predigt zum Reformationstag 2023 zu Matthäus 5, 1-10

Selig seid ihr!

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommt: Christus Jesus.

Meine Lieben!

Haustüren brauchen Namensschilder.

Sei es mit feinem Schriftzug in Messing graviert, sei es geschrieben auf Papier, sei es handgetöpft – der Name soll zu lesen sein. Wer wohnt hinter dieser Haustür, wer gehört zusammen.

Wer geht unter einem Namen ein und aus.

Brauchen auch Kirchentüren Namensschilder?

Die Form des Hauses, der Turm, das Kirchenschiff zeigen ja an, wer hier wohnt – eine Kirchengemeinde wohnt hinter dieser Tür, geht ein und aus.

Das ist zu sehen. Doch nicht so genau. Ist das eine evangelische Kirche? Oder eine katholische Kirche? Wie heißt diese Kirche, fragen Touristen vor der Kirchentür. Manche Kirchentüren haben tatsächlich Namensschilder. Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, ist an der anderen Wittenberger Innenstadtkirche zu lesen.

An Tür der Schlosskirche steht diese Frage nicht. Sie zeigt, wer hier wohnt, dass eine evangelische, eine lutherische Gemeinde hier ein- und ausgeht. Dass künftige Pfarrerin und Pfarrer Gottesdienste halten, steht zwar so nicht an der Tür, dennoch:

Ihr Türschild ist ausführlich.

Eine ganze Tür voller Text.

Dicht an dicht beschrieben.

Buchstabe ist an Buchstabe, Wort ist an Wort gereiht. Satz für Satz, korrekt Zeile um Zeile.

Das Namensschild an der Schlosskirche bildet ein Programmschild als ein Kirchenportal mit zwei Flügeln.

In Bronze gegossen ist an die Tür geschrieben, was sich genau heute vor 506 Jahren, genau an dieser Tür, genau an diesem Ort zugetragen hat. Was als Beginn der Reformation gilt, Worum es in der Kirche geht.

Was wir heute feiern, mit dem Feiertag in Sachsen-Anhalt. Mit dem Festgottesdienst in der Schlosskirche.

Die berühmte Thesentür. Sie kennen sie. Sie haben sie vermutlich beim Hineingehen gesehen. Nach dem

Gottesdienst werden wir durch diese Tür hinaus gehen. Sie können sie von Nahem besehen. Können

schauen, welche Musikanten mit welchen Instrumenten die Tür schmücken.

Darunter der Text:

Eine Tür zum Erinnern: An dieser Stelle hat L. sein Blatt mit 95 Sätzen veröffentlicht.

Eine Tür zum Zeigen: Dies ist das Namensschild, ein Grundtext der evangelischen Kirche. Ihn nachzulesen direkt an der Tür, ist denen möglich, die Lateinisch können. Viele wissen und im Besucherempfang kann man es auch auf Deutsch lesen: um die Frage die Luther bewegt hat: Wie erweist sich Gott mir gegenüber? strafend, richtend, verurteilend- so die Ablassbriefe der Kirche zu Luthers Zeit, oder wie Luther in der Bibel wieder las und uns an das Herz legt: Gott begegnet mir barmherzig, liebend, gnädig.

Ursprünglich in Holz gebaut, ist die Thesentür inzwischen kunstvoll in Bronze gegossen und verziert.

Schauen Sie beim Hinausgehen, was es zu entdecken gibt: Die Musizierenden mit ihren Instrumenten, Luther und Melancthon mit ihren Namensschildern, ihren Grundtexten, die Elbe, die Stadtkirche, unser Schloss mit Schlosskirche.

Zwei Türblätter voller Text.

Das Namensschild der Evangelischen Kirche als Tür-Blatt, als Programm-Schild.

Den prägenden Grundtext, Das Namensschild lesen. Erkennen, wer dazugehört. Und wozu gehört, wer dazugehört.

Den prägenden Grundtext sehen. Dies konnte ich auch an anderer Stelle. Als ich ein jüdisches Gotteshaus besuchte, die neue Synagoge in Erfurt. Ich war dort zu Gast. Als ich mich in der Synagoge umsah, erkannte ich am Lesepult eine Inschrift. In Goldschrift ist am Lesepult in hebräisch zu lesen. Buchstabe an Buchstabe, Wort an Wort gereiht. Satz für Satz. Korrekt Zeile um Zeile.

Von Rechts nach links beginne ich zu entziffern:

Schin, Mem, Ain, – drei hebräische Buchstaben, die das Wort „Schma“ ergeben. Schma Jisrael, so die erste Zeile, Höre Israel!

Darunter:

Schma Israel, Adonai elohenu adonai ächad.

Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.

Ein Gebot, das zum Gebet wurde. Juden beten es morgens und abends.

Es ist das erste Gebet, das ein jüdisches Kind lernt. Ein jüdischer Mensch soll es vor seinem Tod sprechen.

Es ist ein Zeugnis, das weitergeben wird von den Eltern zu den Kindern, von einer Generation zur nächsten, bis heute. Es wird gebetet, in diesen Tagen wieder und wieder, wenn unerträglicher Terror Jüdinnen und Juden an der Grenze zu Gaza ereilt. Wenn Gewalt und Geiselnahmen unsagbaren Schmerz verursachen.

Den prägenden Grundtext, Das Namensschild lesen. Erkennen, wer dazugehört. Und wozu gehört, wer dazugehört.

Die Predigtverse für heute, für den Reformationstag: die Seligpreisungen, sind ein Namensschild, ein Grundtext. Haben Sie mitgezählt bei der Lesung?: Neun sind es, neun Grundsätze. Neunmal ist auf das Türschild unter demselben Familiennamen geschrieben.

Den Familiennamen lese ich, denn alle Sätze beginnen gleich: hier wohnen die, die selig genannt werden. Christus selbst malt dieses Namensschild, mit Luthers Worten in einer Predigt zu diesem Text: „Christus malt uns hier vor, was er für eine Gemeinde habe, wie es ihnen in der Welt gehen werde und was sie hoffen sollen... dass wir lernen, wie wir uns verhalten, wie wir uns trösten sollen“. Was für eine Gemeinde wohnt hier:

Die, deren Namensschild lautet:

Selig seid ihr.

Glücklich seid ihr.

Beschenkte seid ihr.

Selig seid ihr, weil ihr, weil wir zu Gott gehören.

Wir sind selig, - ich schließe mich mit ein, weil uns etwas von Gott zuteil geworden ist.

Selig seid ihr, weil euch noch etwas von Gott geschenkt werden wird.

Die Seligpreisungen bilden das Türschild der bekanntesten Rede Jesu, sie stehen am Eingangportal zur Bergpredigt.

Sie geben den Ton an, setzen, worum es geht.

Was Gott schenkt und was selig macht, wird in neun Sätzen ausgeführt. Schon das erste Lesen zeigt: Gott schenkt die Gabe, von Gottes Welt her zu unterscheiden, was wahr ist und was falsch, was gerecht ist und was ungerecht, was Krieg und was Frieden ist.

Selig seid ihr, weil ihr die Welt seht, wie sie ist, nüchtern und real, und zugleich durch den Horizont hindurch schauen könnt auf Gottes Welt, auf Gottes Willen: weil ihr schauen könnt durch den Horizont dieser Welt, derer, die in den Krieg ziehen, um „den Feind“ zu besiegen. Selig sind, die Frieden stiften.

Selig sind, die Sanftmütigen, selig sind die Barmherzigen.

Selig sind, die reinen und aufrichtigen Herzens sind.

Selig sind, die sich vom Horizont dieser Welt und ihrer Logik, ihrem Krieg: Sieg oder Niederlage, Feind

oder Freund, stark besiegt schwach, in den Horizont von Gottes Welt locken lassen: selig sind, die da Leid tragen, die Sanftmütigen, die Barmherzigen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, die Frieden stiften.

Ich spüre, hier ist eine andere Logik, als die der Welt. Nicht das Fortkommen in der Welt, nicht das besonders erfolgreich sein selig genannt, nicht Clevernis und Hartherzigkeit, nicht das Erfolg haben um jeden Preis, nicht das Übervorteilen, nicht das „wie du mir, so ich dir“, nicht das: ich zuerst und ich allein.

Sondern selig sind die Leidtragenden, denn sie sollen getröstet werden. Das sind die, die Leid merken, wenn es da ist, es nicht überspielen, die aushalten mit Leidenden, die sich freuen mit Fröhlichen, die mit-Leid zeigen mit Leidenden.

Selig sind die Frieden stiften. Denn sie werden Gottes Kinder heißen. Das sind die peacemaker, pacifici- im lateinischen Text. Die, die nicht aufhören, Wege jenseits von Gewalt und tötenden Waffen zu suchen, die nicht aufhören, auf Verhandlungen zu hoffen, zu drängen und für sie zu beten. Die sich für den Schutz der zivilen Bevölkerung einsetzen.

Selig sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind die Barmherzigen, die sich des Schicksals Schwacher, Schutzbedürftiger, Kranker, annehmen, es sich ans Herz rühren und auf ihre Seele legen lassen, und nicht teilnahmslos vorbeigehen.

Was denen widerfährt, die selig genannt sind, die das Namensschild Jesu als eine Familie vereint, wird nicht verschwiegen. Sie sollen getröstet werden, sie sollen satt werden, sie werden Gott schauen. Aber/und auch: sie werden um der Gerechtigkeit willen verfolgt, sie werden um Gottes willen geschmäht und verfolgt.

Man wird allerlei Böses gegen sie reden und dabei lügen.

Was Gott gibt, macht einen großen Unterschied zu den Geschenken und Gaben dieser Welt. Das Kreuz Christi steht dafür: es geht in die tiefste Tiefe der Welt, es geht in die höchste Höhe des Himmels.

Selig genannt zu werden, ist nicht das Ergebnis vielen guten Tuns. Es ist das Ergebnis dessen, zur Familie Gottes zu gehören, des Glaubens. Wie Luther sagen würde.

Gottes Namensschild an meiner Lebenstür zu wissen. Mich meines Namens zu vergewissern, dazu sind wir hier und feiern miteinander – Gottes Dienst an uns.

Dass wir sagen können und ich auf das Programmschild meines Lebens schreibe: Hier wohnt eine Selige, Beschenkte, von Gott Begabte.

Amen